

Monika Strübing
Jaaa, Marita hebt ab ...

Geschichten auch in Versen;
Gedichte, rosarot wie Schweine,
einsam und schwarz in Trauer,
manchmal ohne Brot und sehr alleine,
und nicht nur Weihnachten Liebe
bis in den Tod ...,
Lyrik, Balladen grotesk, mal ernst auch heiter
gesprungen von der:
Stimmungsleiter

Band 2

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2016

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-080-0

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Liebe Leser!

Wie bei Johann Wolfgang von Goethe
liegen auch im zweitem Band
Dichtung und Wahrheit eng beieinander.

Getreu dem Motto von Erich Kästner: „*Auch aus Steinen;
die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes
bauen.*“; ist nun der zweite Band geschrieben und gestaltet.

Viel Spaß beim Lesen und Bewerten!
Leipzig 1972

Wie ist Zeit?
Zeit ist unendlich.
Wie ist Unendlichkeit?
Unendlichkeit ist nicht fassbar.

Ich wünsche mir,
dass die Zeit mit dir
unendlich
nicht fassbar ist.

Inhalt

erste Gedanken.....	9
Zart wie Blumen.....	11
Das Buch	12
Im Wald	15
Mein Doktor,	16
Maiers Frosch.....	17
Das kraftvolle Weizenkorn.....	21
Ostermail	22
Vom fröhlichen Hühnerei	23
Na, wie, was,? – Ostern ist!.....	24
... , dir zum Kindertag 2013	25
Wolkenfetzen	26
Erdbeereishimmel	30
Marita steht lachend am Gartenzaun:.....	32
An der Rosenhecke	33
Stolpersteine.....	35
Das „Schwein“.....	37
Zwischenruf:	41
Die Welt.....	42
Eingebrannt.....	43
Von und über Schweine, **	47
„Ein Anruf genügt“	51
Moral ist,.....	63
Wenn die Welt schweigt,.....	65
„Lügen haben kurze Beine“	69
Des Bürgers Wohl	70
Tod eines ungeborenen Schriftstellers.....	76
Des Literaten Abgang, eines anderen	84

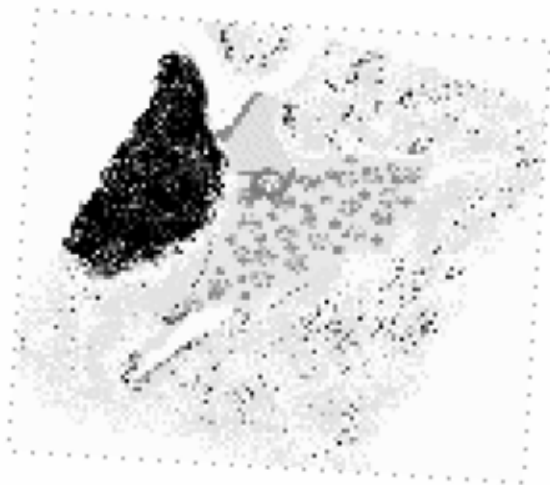
... fleißige Zwerge	88
Wenn ein Spießer.....	93
„Guten Morgen, du Schöne „, *****	95
Fragen einer alleinstehenden Mutter!.....	109
Das Haus	113
Heimat, wo bist du?	114
Der Baum	117
Ich träumte.....	118
Von Sternen und Sternchen.....	121
Das andere Familienglück	124
Zur nächtlichen Stunde	125
Kindlein werden geboren und	129
Weihnachten 2013	132
Weihnachtliches Bettgeflüster.....	134
Gedanken einer Putzfee	138
Geh	141
Ein kleines Gerücht	142
Es drückt der Schuh.....	144
Wenn die Liebe	145
In Liebe.....	147
Liebe in S c h e r b e n.....	148
Unwiederbringlich.....	152
Vom heiteren Ich und dem kecken D u	157
Verabschiedung.....	158
In der Mausefalle	159
... Marita hebt ab	160
Danke.....	161
Monika Strübing.....	162

erste Gedanken

Um Gefühle, Erlebnisse, Erfahrungen ... geht es auch im zweiten Band. – Zu verarbeiten ist das eine; wie aber danach weiter? Den Weg muss jeder selbst für sich finden. Wenn andere es tun, ist es die Entscheidung der anderen und nicht die eigene. Falls letzteres geschehen, wird es schwieriger, denn Übergestülptes, so kennt es fast jeder, kann nur schwer gelebt werden. So viel Mut es auch braucht, persönliche Grenzen zu setzen, denn durch die Umwelt, Mitmenschen ... wird fast täglich eingefordert nach Regeln zu leben, die jene sehr oft für sich persönlich geschaffen haben. Es gibt Mitmenschen, die glauben: Anpassung, Unterordnung nur für sich ganz allein abverlangen zu dürfen. Fordern Toleranz ohne diese nur einen Millimeter breit anderen zuzugestehen. Deren Ansprüche sind so egoistisch wie ein Rätsel, dass die Lösung nicht preisgibt. Besser scheint sich in aller nur möglichen Ehrlichkeit, fern von Selbstbetrug und Lüge, welche einem täglich den Boden unter den Füßen verbrennt, sich seiner selbst zu besinnen, auf eigene Ideen zu bauen. In der Authentizität verbirgt sich Kraft, die Zufriedenheit, Selbstbewusstsein und Glück mit sich bringt. – Nur so, ohne Fremdbestimmung, kann es im persönlichem, kreativen und auch beruflichen Bereichen positive Entwicklungen geben. Denn nichts fühlt sich schlimmer an, als zum beliebigen und widerspruchslos willigem Werkzeug degradiert zu werden. Viel Überwindung kostet es anfänglich schon, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Aber es lohnt sich. Das Leben wird interessanter und farbenfroh heiter, keine Therapien und Tabletten, ohne Suchtmittel ... Solange der Blick, das Gefühl für sich selbst nicht verloren geht und man weiß, was man will, gelingt es auch Mitmenschen, Situationen, ... realistisch einzuschätzen. – Gelingen Einsichten, welche Sie vorher so vielleicht nicht hatten. – *Viel Vergnügen beim Eintauchen in die Welt aus Fantasie und Wirklichkeit des Ihnen vorliegen den Buches.*

Manchmal hat Marita den Eindruck, dass ein Geist in ihrem Computer wohnt, oder irgendwo dort draußen jemand entscheidet, ob es gut, schlecht, vielleicht aber gerade mal so la, la ist, was

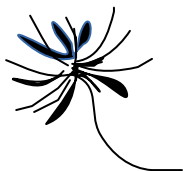
sie kreiert, schreibt. Vertrackte Technik könnte sie ebenfalls schimpfen, fluchen, oder es als Ulk verbuchen, aber es wäre sicher auch möglich, dass irgendeiner so ganz allein oder zwei, drei ... versuchen zu punkten, um lachend der Welt mitzuteilen: Ich, ich, nein, wir waren es, seht her: Marita beginnt schon zu schweben ...



Zart wie Blumen

Gedichte gleichen zarten Blumen im Schnee,
sind zerbrechlich, heilen oder welken.
Auch tun sie manchem sehr tief weh.
Sie berauschen die Sinne,
wenn ich erhaben voll Anmut
mit ihnen in die Lüfte zu fliegen beginne
schwereelos einsam
bis an die Grenzen der Seele, des Alls.
So manches Gedicht in sich Einsamkeit birgt
auch Kummer und Tod;
ein anderes beim Fantasieren
selbst Leben bedroht.
Es bringt mich in Nöte
und seelische Qual;
eines vermag Dichten jedoch immer:

Ist es geschrieben,
überwunden so manch ein mächtiger Berg
oder durchlaufen das finsterste Tal,
bringt es auch Glück und Heiterkeit in dein Leben,
zaubert unbemerkt Lächeln ins Gesicht,
denn befreit wird deine Seele
mit fast jedem Gedicht.



Das Buch

Ein Buch macht die Welt nicht unbedingt schöner.
Es kann auch zeigen, wie hässlich sie ist.
Vielleicht wird nach dem Lesen
dir auch in Erinnerung bleiben,
was sie war, wie sie sein wird oder schon ist.

Gedanken beginnen zu reifen;
sie ändern und lenken auf andere Bahnen;
wenn du es willst auch in eine blühende
mit Fantasie gestaltete Welt
die Wirklichkeit ist.
Beginnend im Heute, Jetzt und Hier
will man den Wert eines Buches begreifen,
was es bewirkt ...

Viel mehr noch:
Wissen wollen, erkunden und tiefer verstehen
mit brennenden Themen unter der Haut
schlägt man ein weiteres Buch auf
und fordert Antwort auf Fragen:
Was ist Liebe oder Leidenschaft?
Welchen Sinn macht Leben und Tod?
Warum Verzweiflung und immenses Leid
geboren durch jetzige Probleme und deren Not,
und auch deine Existenz vielleicht bedroht?

Erst durch die Erkenntnis ist Veränderung möglich,
man zur Hilfe und Selbsthilfe fähig und bereit.

**Marita sagt: „Frühling, Sommer, Herbst
und sicher auch der Winter
sind nichts für Miesepeter
uncoole und schwererziehbare
Erwachsene, Großeltern und Kinder.“
Marita liebt Blumen im Frühling
und erfreut sich am kühlenden Sommerwind;
auch die bunten Blätter im Herbst
Maritas Freunde sind.
Selbst noch im Winter
Marita begeistert Lieder,
so wie folgende singt:**

Es schneit und schneit;
was aber vom Schnee dann übrig bleibt,
ist eine kleine oder auch riesengroße Pfütze,
und darin, so könnte sein,
eine beim Spielen verloren gegangene rote Mütze ...

... mit anderen Worten:

Winzige Flöckchen aus Schnee
bedecken den Sand,
und stürmisch wogt die See
bis hin zur Düne am Strand.
Schnee haucht über Wiese, Wald und Feld
und Lichterglanz die Welt erhellt.
Klirrende Kälte zwickt an Nase, Hand und Ohr
und der Atem am Schal anfror.
Der Winter grüßt mit kalter Hand;
es zittern die Blumen und Tiere;
auch Muscheln verborgen im Sand
und selbst die Menschen am Wegesrand
trotz innerer Wärme frieren.

*Die Schönheit des Winters bringt Glück
und ebenso unendliches Leid,
denn viele Mitmenschen
sind weder zum Teilen noch Wärmen bereit.*

Sie schwitzen gehüllt
in dicken Mänteln, Jacken, Decken ...
aus Kaschmir, Wolle vom Schaf,
Alpaka und dergleichen;
knabbern Nüsse und Butterkekslein
mit immensem Genuss,
schlürfen den Tee, der eben gebrüht
und wohltuend heiß dampft.
Sie vergessen sogar das sich Recken und Strecken;
das mal Umdiehäuserlaufen, Spaziergehen ...
Über Bauchweh klagen sie beim Flimmern,
und wenn er ganz schlimm kneift,
fahren sie zum Doktor
mit dem Auto knapp um die Ecken ...
Nein, bewegen warum?!
Man lässt ihn auch schlichtweg kommen;
soll sich der Doktor doch mühen,
nicht nur im Winter sagt mancher Bürger:
„Wozu? Ich zahle doch!“

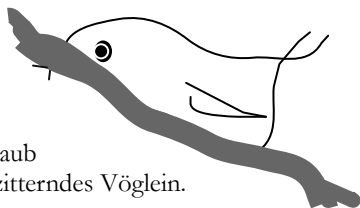
Ungern und höchst selten stapft er,
während dieser angeblich so abscheulichen Jahreszeit
mit roter triefender Nase per Fuß
bei hohem Schnee bis hin zur Hose
oder gar zum Kleid,
durch die von vielen so verachtete weiße Winterwelt;
denn alles andere als diese hat man sich bestellt,
klagen nicht wenige.

*Marita entzieht sich
dem Jammern und Treiben.
Sie beobachtet das Tanzen der Eiswasserwellen
und lauscht deren betörend heiter
leisem Singen und Zirpen.*

*Im Abendlicht schimmert und blinkt
verträumt rosa der Schnee,
und wenn es nicht ganz so
zwickend kalt in der Nacht werden würde:
Marita säße und auch läge
noch lange staunend
auf einer Packeissholle auf See.*

Im Wald

Ich spazierte im Wald,
und es war eisbitterkalt.
Schnee lag auf Farnen im Laub
und auf einem Ast saß ein zitterndes Vöglein.
Hatte es den Abflug
in den warmen Süden verpasst?
Oder ist es ein Vöglein,
welches trotz Hunger hier friert:
Es überwintert, so sagt man hier.
Das Vöglein schaute mit glasigem Blick;
ich kramte und fand;
was ich immer für solche Momente bereit:
Trockene Brotkrumen und Körner
unterm Mantel in Taschen am Kleid,
streute sie aus und lächelte dem Vöglein zu,
schlich mich weg und drehte mich um:
Ein Schwarm bunter Vögel
hatte meine Krumen und Körner entdeckt.
Zufrieden schlenderte ich nach Haus'
und legte aufs Fensterbrett
ebenfalls Futter für überwinternde Vöglein aus



Mein Doktor,

sein Kittel so weiß wie das Kleid einer Braut,
hatte mir jüngst schon wieder „befohlen“
spazieren zu gehen,
um mich vom Arbeitsstress zu erholen.
Nun stapfte ich hurtig
im lockerem Sand am Strand.
Noch nie musste ich so grässlich husten
und beim Prusten mir das Gesicht
zum Platzen glühte,
als vor mir
ein Käfer sich emsig
um sein Vorwärtskommen mühte.

Da schau, dachte ich, wie er trippelnd kämpft;
der hat Mut, denn schwere Wolken aufzogen;
es tröpfelte bereits und flugs
der Käfer verschwand, buddelte sich ein im Sand.
„Recht hast du“, sagte ich ihm hinterher
und begab mich nach Hause
und blickte durch Fenster aufs Meer.

Regen prasselte drei Tage lang an unsere Scheiben;
ich dachte an Herrn Doktor und lächelte,
denn ich konnte zu Hause bleiben.

Maiers Frosch

Maier wurde inmitten der schönsten Blütezeit
arbeitslos.

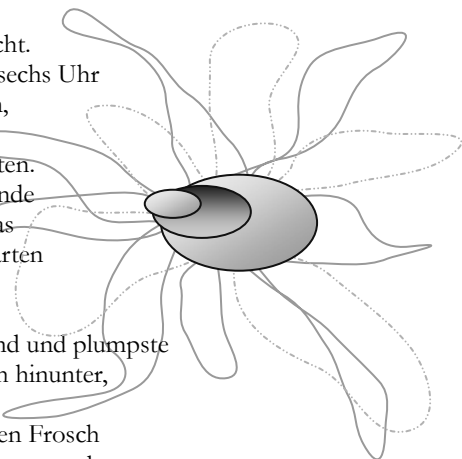
So ganz über Nacht
hat man ihm heimlich
den blauen Brief gebracht.
Maier hat ihn morgens sechs Uhr
im Postkasten gefunden,
obenauf der Anzeiger,
die Kündigung ganz unten.
Und just zur selben Stunde
hüpfte durchs hohe Gras
inmitten von Maiers Garten
ein grasgrüner Frosch
zum leeren Wasserfass.

Der sprang auf den Rand und plumpste
mit einem lauten Platsch hinunter,
sodass Maier erschrak.

Maier sah den ängstlichen Frosch
am Boden hocken, aber er sprach:
*„Warum soll 's dir besser als mir ergehen?
Du wirst mir kein Mitleid entlocken“*,
und ließ das Fass voll mit Wasser laufen.

Ganz langsam wollte Maier
den Frosch ersaufen.

Dem Frosch jedoch
wurde vor 'm Wasser nicht bang,
aber vor Menschen wie Maier
flüchtete er schon sein Leben lang
und verkroch sich
flugs unter 'm Rhabarberblatt,
welches Maier beim Säubern einmal entglitt
und jetzt am Boden des Fasses lag.
Vom Tagwerk müde legte Maier
sich abends grübelnd zur Ruh.
Der Frosch indes machte wie Maier



auch kein Auge zu.
Jetzt erst quakte der Frosch
in seinen höchsten Tönen;
doch ein Menschenohr
kann der Frosch damit nicht verwöhnen.
In Maier kochte die Wut vom Quaken,
und er beschloss:
Das Fass mitsamt dem Frosch
in die Erde zu versenken;
damit der Frosch
dem Fass wieder entspringe,
um ihm so, Maier sei Dank,
die Freiheit gelinge.
Am nächsten Tag grub Maier
das Fass in die Erde ein.
Dem Frosch aber
war auch diesmal nicht bang;
er quakte zur Verstärkung
andere Frösche herbei
mit noch lauterem Froschgesang.
Die Nachbarn von Maier
wetterten und fluchten
und baten um Ruhe in der Nacht!
Das Gezeter der Nachbarn
hatte Maier jedoch
noch wütender gemacht.
Er baute den Nachbarn zu Trotze
jetzt einen ganz großen Teich,
und von nun an legten
weit über hundert Frösche
dort ihren Laich.
Maier wurde von stundan
verhöhnt, verspottet, verachtet
und von Tag zu Tag auch bewundert,
denn ein Biotop sei sein Teich,
ebenso auch Maiers Garten,
und man könne auf seine Erfahrungen

mit Fröschen und deren Verwandten
einfach nicht länger mehr warten ...,
lud ihn jetzt auch international
zu Kongressen ein.
Ja, man trank mit ihm beseelt
den teuersten Wein.
Maier wurde berühmt,
war ein gefragter Mann,
sogar ein Held,
der für Umwelt
und die Natur etwas tat,
auch gegen Umweltsünder mutig sich stellt.
Freund Maier wurde sogar
zum Präsidenten
eines Öko-Rates einstimmig gewählt.
Nur schlafen konnten Maier
und seine Nachbarn
nun gar nicht mehr,
denn Presse, Rundfunk, Fernsehen ...,
und im Frühjahr das Quaken
allesamt quälten.
Dem Maier es immer schlechter ging.
Er wurde blass, mager,
dünn und dünner ...,
und war nur ein zarter Hauch
von dem, was einst
ein Körper darstellte.
Er verlor obendrein
mehr und mehr an Verstand,
denn sein Geist wurde jung
und immer jünger ...
Zuletzt lallte Maier nur,
und man hörte ihn
auch wie seine Frösche laut quaken.
Er grollte, krächzte, bellte,
hämmerte, trillerte und pfiiff.
Eines Tages jedoch,

die Uhr schlug wieder sechs in der Früh,
wurde Maier tot in seinem Gartenteich gefunden.
Der Mund klaffte ihm auf
wie zu einem melodischen Unkenruf:

UUH – UUH – UUH,
und die Leute fragten besorgt:

„Was war nur mit ihm?
Was hat den Maier
so eng mit den Kröten, Unken
und Fröschen verbunden?“

Und die Moral von der Geschicht’:
Opfere Geld und andere Dinge,
aber opfere selbst für Frösche und Co
dein einziges Leben nicht.

